

Altersarmut: Hunderttausende Frauen sind die Opfer der Einheit

Anmoderation

Anja Reschke:

„Auf diese neue Regierung hatten auch sie große Hoffnung gesetzt: Geschiedene Hausfrauen aus der ehemaligen DDR. Ja, Hausfrauen gab es wirklich im Osten, auch wenn es sie nach DDR-Ideologie eigentlich gar nicht hätte geben dürfen. Heute sind sie im Rentenalter. Nur: Ausreichend Rente bekommen sie nicht. Wegen der Wende. An alles Mögliche hat man da gedacht und neu geregelt: Ortsschilder vereinheitlicht, Abgaswerte angepasst, Bafög für Oststudenten eingeführt. Nur diese rund 400.000 Frauen hat man einfach vergessen. Seit 20 Jahren kämpfen sie um ihr Recht. Christian von Brockhausen und Sarah Céline Tacke über verarmte Ostfrauen.“

Vor der Welt da draußen schämt sie sich. Dort fällt ihre Armut auf.

O-Ton

Ilse Strübing:

„Ich fühl, dass ich gebrandmarkt bin, weil ich eben an der untersten Stufe bin. Ich habe drei Kinder. Und jetzt steh ich da und hab ganz wenig. Es ist jedes Jahr das Gleiche: Am Ende hält kaum noch die Grundsicherung. Und dann sitz ich da und muss in der Schlange warten, bis ich dran komme und dann den Rentenbescheid vorlegen, Kontoauszug vorlegen und dass nur, damit man ein paar Mark Grundsicherung kriegt und das ist eben, damit ich die Miete bezahlen kann.“

Der Grund für die Armut der Rentnerin: Frauen wie Ilse Strübing wurden bei der Wiedervereinigung vergessen. Frauen im Osten, die lange Hausfrau waren und dann geschieden wurden. Für Ilse Strübing heißt das: etwas Rente, etwas Grundsicherung, Insgesamt 670 Euro im Monat. Das ist alles. Käme sie aus dem Westen, würde ihr fast das Doppelte zustehen: etwa 1100 Euro. So wie Ilse Strübing geht es noch rund 400.000 weiteren Rentnerinnen im Osten.

O-Ton

Prof. Ulrich Battis

Rechtswissenschaftler:

„Diese über 400.000 Frauen leben überwiegend unterhalb der Armutsgrenze, weil man sie schlicht vergessen hat, und weil man es dann später nicht für notwendig gehalten hat, hier politisch neugestaltend tätig zu werden.“

Das Schicksal dieser Frauen beginnt in der DDR. 1953 heiratet Ilse Strübing in Wismar, einen Architekten. Sie bekommt drei Kinder. Und - das ist der entscheidende Punkt: Er macht Karriere, während sie zu Hause bleibt und die Kinder aufzieht.

O-Ton

Ilse Strübing:

„Weil die Kinder eben die Mutter brauchten. Es musste eingekauft werden, es musste gewaschen werden. Waschmaschinen, so was hatten wir früher noch nicht. Es musste alles mit der Hand gerubbelt werden.“

1988 dann die Scheidung. Für Ilse Strübing noch kein Grund zur finanziellen Sorge: Zwar muss in der DDR der Mann nichts zahlen. Dafür kümmert sich aber der Staat und garantiert eine Sicherheit fürs Alter. Doch dann kommt die Wende. Und mit ihr ein neues, westdeutsches Rentensystem. Hier bekommen Hausfrauen Rente über ihren Ex-Mann.

Der Haken aber für Frauen wie Ilse Strübing: Ein in der DDR geschiedener Mann kann aus juristischen Gründen nicht mehr belangt werden. 1989 aber hoffen die Frauen noch auf eine Ersatzlösung.

O-Ton

Ilse Strübing:

„Da haben wir uns gefreut und dachten jetzt wird alles besser.“

Doch die Chance verstreicht mit dem Einigungsvertrag 1990: Alles soll schnell gehen. Die Frauen werden vergessen – nicht zum letzten Mal.

O-Ton

Ilse Strübing:

„Wie wir gemerkt haben: Unsere Renten wurden weniger. Und wenn wir uns dann mit den westdeutschen Frauen verglichen haben, dann standen wir ganz unten. Also, das war nicht ganz so schön. Ich hab eine Schwägerin drüben, und wenn wir zwei uns unterhalten haben, dachten wir, das kann ja wohl nicht wahr sein!“

O-Ton

Prof. Ulrich Battis

Rechtswissenschaftler:

„Dadurch, dass man es unterlassen hat im Einigungsvertrag eine gebotene Lösung zu finden, sind die Frauen in ein Loch gefallen. Nämlich in das Loch zwischen dem alten Recht der DDR und dem neuen Recht der Bundesrepublik.“

Die Frauen beginnen zu kämpfen. Schließen sich zusammen. Stellen mehr als 4000 Anträge. Zuerst an die Regierung Kohl: Sie hoffen auf den Einigungskanzler. Aber werden enttäuscht. 1998 dann an die Regierung Schröder. Neuer Kanzler. Neue Hoffnung. Doch wieder passiert nichts. Inzwischen sterben einige der Betroffenen.

Letzte Woche dann: Koalitionsverhandlungen. Neuer Grund zur Hoffnung:

Die FDP will eine Verbesserung für die Frauen in den Koalitionsvertrag schreiben.

Ihr Sozialexperte Niebel hatte sogar persönlich Unterstützung versprochen, in einem Brief an die „*in der DDR geschiedenen Frauen*“. Doch im Laufe der Koalitionsverhandlungen kann sich Niebel offenbar nicht durchsetzen, obwohl er die zuständige Arbeitsgruppe leitet. Am Ende steht fest: Im Koalitionsvertrag keine einzige Zeile zu den Renten der vergessenen Frauen.

O-Ton

Panorama:

„Wieso tut die neue Regierung nun doch nichts für die in der DDR geschiedenen Frauen?“

O-Ton

Dirk Niebel

FDP-Sozialexperte:

„Das müssen Sie diejenigen fragen, die das Rentenpapier im Detail verhandelt haben. Ich kann ihnen diese Frage jetzt so nicht beantworten.“

O-Ton

Panorama:

„Aber Sie waren doch in der Arbeitsgruppe, in der zuständigen.“

O-Ton
Dirk Niebel
FDP-Sozialexperte:
„Ja. Genau“

Die CDU gibt offen zu, dass das Anliegen der Frauen wieder nicht gelöst ist.

O-Ton
Maria Michalk,
CDU-Rentenexpertin:
„Fakt ist, dass muss man ganz ehrlich auch in aller Öffentlichkeit sagen, dass wir keine Lösung gefunden haben.“

Immerhin: Sie will das Problem weiter beobachten.

O-Ton
Panorama:
“Was haben die Frauen jetzt davon?“

O-Ton
Maria Michalk,
CDU-Rentenexpertin:
„Wenn man so will, haben die Frauen erst mal nichts davon, aber sie haben die Gewissheit, also materiell haben sie nichts davon, aber sie haben die Gewissheit, dass die Politik ihr Problem schon erkannt hat. Ihre Sorgen ernst nimmt.“

O-Ton
Panorama:
“Aber was haben sie davon?“

O-Ton
Maria Michalk,
CDU-Rentenexpertin:
„Dass wir weiter mit ihnen im Dialog bleiben.“

Ein Dialog, den immer weniger Frauen führen können.

O-Ton
Ilse Strübing:
„Vielleicht sind schon viele weggestorben? Das kann ja auch sein. Die werden ja nicht jünger, die werden immer alle älter.“

Bericht: C. v. Brockhausen, S. C. Tacke
Kamera: C. v. Brockhausen, A. Rott
Schnitt: I. Hintze, A. Stengel